

Classroom-Management Instrument und Voraussetzung für

Andrea Mehlich, abgeordnete Studienrätin

Praxisbeispiele und Anregungen für den Alltag

Die Komplexität im Klassenzimmer – der „ganz normale Wahnsinn“

(adaptiert nach Doyle in Haag & Streber 2020)



Multidimensionalität (viele Dinge passieren gleichzeitig)



Unmittelbarkeit (Dinge geschehen schnell und dicht aufeinander folgend)



Unvorhersehbarkeit (viele Dinge passieren plötzlich, unvorhergesehen)



Beeinflussung der Historie (vorherige Erlebnisse beeinflussen das Geschehen)



Simultanität (viele Dinge geschehen gleichzeitig)



Öffentlichkeit (alles geschieht unter der Beobachtung von vielen)

Die Komplexität im Klassenzimmer – manchmal noch komplexer in der Inklusion?

- Oft häufigere **Unterrichtsstörungen**
- **Differenzierung, Individualisierung**
- **Unterstützungsbedarf**
- oft deutlich **breitere Heterogenität** (Kognition, Vorerfahrung, Motorik, Wahrnehmung, Vorwissen, Sprache, ...)
- **Hilfsmitteln und Adaptionen**
- **Schulbegleitungen**, sonderpädagogischen oder heilpädagogischen Lehrkräften, Team-Teachern, **MSD**, ...
- **Pflegezeiten**
- **Zieldifferenter Unterricht**
- Und viele mehr!



Die Komplexität im Klassenzimmer – manchmal noch komplexer in der Inklusion?

Dilemmata einer Lehrkraft in der Inklusion (Moen 2008)



„Struktur- Flexibilitäts-Dilemma“

Abwägen zwischen der Struktur, die viele Kinder und Jugendliche brauchen und dem Bedürfnis anderer Schüler:innen nach offenen Bedingungen

„Fokus-Zeit-Dilemma“

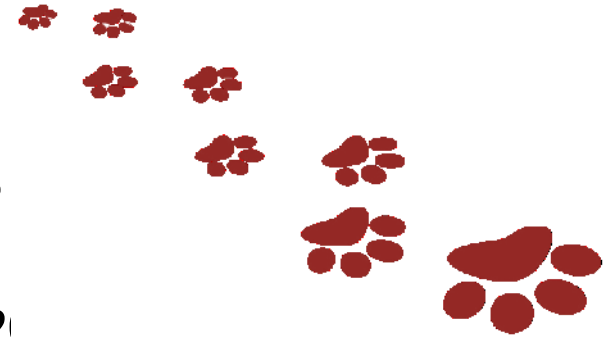
Abwägen allen Lernenden eine hohe Aufmerksamkeit zukommen zu lassen, aber auch Schüler:innen mit einem Unterstützungsbedarf gerecht zu werden

„Differenzierungs-Dilemma“

Der Anspruch auf gleiche und gerechte Behandlung aller Schüler:innen und der Notwendigkeit der Individualisierung in einer heterogenen Lerngruppe

Ablauf

1. **Classroom Management – was ist das überhaupt?**
2. **Prinzipien des Classroom Managements (Kounin 2) mit Beispielen aus der Praxis**
 - Allgegenwärtigkeit
 - Überlappung
 - Reibungslosigkeit
 - Geschmeidigkeit
 - Übergangsmanagement
 - Gruppenaktivierung
3. **Austausch an einem Fallbeispiel**



Classroom Management - Was ist das überhaupt?



Ziel:

Lernprozesse von Schüler*innen **optimal zu organisieren** und zu steuern



Umsetzung:

Unterricht so gestaltet, dass **Lernprozesse störungsarm** ablaufen und die zur Verfügung stehende **Lernzeit maximal ausgeschöpft** werden kann.



Zentrale Qualitätsfaktoren:

Etablierung von **Regeln, Routinen und Strukturen**, Herstellung eines **reibungslosen Unterrichtsflusses**, die **Prävention von Ablenkungen** sowie der **professionelle Umgang mit Unterrichtsstörungen**.

Prinzipien des Classroom Managements (Kounin 2006)

1. **Allgegenwärtigkeit:** Aufmerksamkeit auf alle Schüler:innen
2. **Überlappung:** viele Aufgaben müssen vereinbart werden (Einsatz Medien, Lehrersprache, Überblick über die Klasse, individuelle Unterstützung)
3. **Reibungslosigkeit:** Stringenz, keine unnötigen Unterbrechungen, Abschweifen
4. **Geschmeidigkeit:** Roter Faden – sinnvoller Aufbau der Unterrichtsphasen ohne Brüche
5. **Übergangmanagement:** in Phasen oder in Stunden (Regeln, Rituale, Signale, Rhythmisierung, ...)
6. **Gruppenaktivierung:** möglichst alle Schüler:innen aktivieren, auch der Fokus auf einem Kind / Jugendlichen liegt / **Vermeidung vorgetäuschter Teilnahme:** Hoher Anteil an Schüleraktivierung

Prinzipien des Classroom Managements (Kounin 2006)

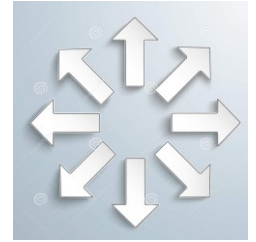
Classroom Management (Evertson 2021)

1. Klassenraum vorbereiten
2. Regeln und Verfahrensweisen planen
3. Konsequenzen festlegen
4. Unterbindung von unangemessenem Schülerverhalten
5. Regeln und Prozeduren unterrichten
6. Aktivitäten zum Schulbeginn
7. Strategien für potenzielle Probleme
8. Beaufsichtigen – Überwachen
9. Vorbereiten des Unterrichts
10. Verantwortlichkeit der Schüler
11. Unterrichtliche Klarheit

Leitfaden zur Vorbeugung von Unterrichtstörungen (Nolting 2017)

1. Regeln und Organisation
2. Breite Aktivierung
3. Unterrichtsfluss
4. Präsenz- und Stoppsignale

Prinzipien des Classroom Managements (Kounin 2006)

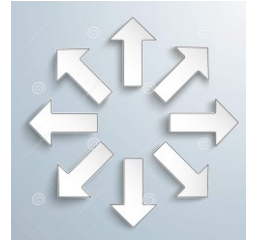


1. Allgegenwärtigkeit

Allgemeine Tipps:

- Reflexion der eigenen **Präferenzseite** und **Positionierung** im Klassenzimmer, um diese **auszugleichen**, **regelmäßige Positionswechsel** im Klassenraum (möglichst wechselnd in der **Nähe aller Schüler:innen**)
- **Im Blick halten der Klasse bei individueller Unterstützung**
- Einsatz von **Gestik und Mimik** (Blicke, Verweisen auf Regeln, kurze Berührung, annähern an Schüler:in, etc.)
- Setzen Sie häufig **Lob** ein **statt Ermahnung** (loben Sie die Schüler*innen, die schon vorbereitet sind statt die aufzurufen, die noch nicht so weit sind)

Prinzipien des Classroom Managements (Kounin 2006)



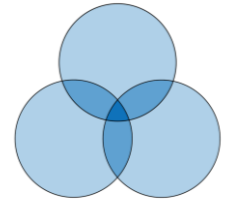
1. Allgegenwärtigkeit

Anwendungsbeispiele:

Schüler stört im Erzählkreis: Lehrkraft steht auf und setzt sich ruhig neben ihn, berührt ihn kurz am Arm, während sie dem anderen Schüler aufmerksam zuhört.

Zwei Schüler unterhalten sich wiederholt im Unterricht. Die Lehrkraft wechselt die Position und stellt sich zwischen die beiden Schüler.

Prinzipien des Classroom Managements (Kounin 2006)

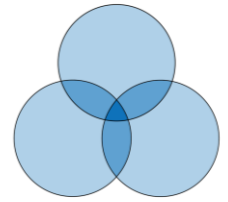


2. Überlappung

Allgemeine Tipps:

- **Strukturierung** des Unterrichts
- **Vorbereitung** (Lernumgebung, Klassenzimmer, Arbeitsblätter, Medieneinsatz, Computer, Austausch mit MSD Schulbegleitung etc.)
- Bewusster Einsatz der **Lehrersprache** und **Scaffoldingmaßnahmen**
- **Aktivierende Aufgaben** für alle Schüler: innen
- **Vorentlastung** der Aufgaben / Methoden
- Adaptieren und Individualisieren der **Regeln, Routinen und Rituale**

Prinzipien des Classroom Managements (Kounin 2006)



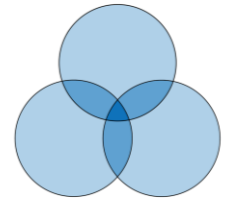
2. Überlappung

Anwendungsbeispiel:

Lehrkraft sucht in der Pause alle Internetseiten heraus, die im Laufe des Tages noch benötigt werden und öffnet die Lernapps; Im Unterricht muss das benötigte Fenster nur maximiert werden

Einzelne Schüler:innen benötigen individuelle Unterstützung (Förderbedarfe, Hochbegabung, Migrationshintergrund): Die Lehrkraft nimmt sich die Zeit für diese Schüler:innen in der festen Übungszeit / Freiarbeitszeit

Prinzipien des Classroom Managements (Kounin 2006)



2. Überlappung

Adaption von Regeln, Routinen und Ritualen:



Für Schüler:innen mit dem Förderbedarf emotional-soziale Entwicklung, AD(H)S

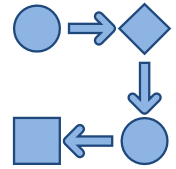


Zeitliche Strukturierung



Kind mit Sprachbehinderung darf reinrufen

Prinzipien des Classroom Managements (Kounin 2006)

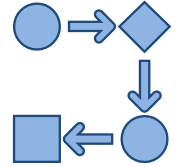


3. Reibungslosigkeit und Schwung

Allgemeine Tipps:

- **Ablenkungen** im Klassenzimmer **vermeiden** (Dekoration, Tafel, Lernraum)
- **Strukturierung der Unterrichtsstunde** in sinnvolle, aufbauende Phasen
- **Differenzierung** (Leerlauf vermeiden)
- **Reflexion des eigenen Redeanteil**
- **Breite und häufige Aktivierung** (Übungsphase, Handlungsorientierung, Schülerdemonstration, Präsentationen etc.)
- **Zeitstrukturierung** (TimeTimer, Uhrzeit vereinbaren)

Prinzipien des Classroom Managements (Kounin 2006)

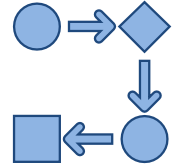


3. Reibungslosigkeit und Schwung

Allgemeine Tipps:

- Einsatz einer **klaren, einfachen Lehrersprache**
- Einsatz von **Scaffoldingmaßnahmen**
- **Absprachen** mit Schulbegleitungen / MSD / Fachlehrkräften möglichst **außerhalb der Unterrichtszeit (regelmäßige Team-Zeiten** mit allen Beteiligten im Klassenzimmer (MSD, Schulbegleitung, Fachlehrkräften, Therapeut:innen, ...)
- **Reflexion des eigenen Handelns**

Prinzipien des Classroom Managements (Kounin 2006)



3. Reibungslosigkeit und Schwung

Anwendungsbeispiel:

Lehrkraft entdeckt im Unterricht einige Schnipsel auf dem Boden. Sie bittet am Ende der Stunde einige Schüler:innen, ihr beim Aufräumen zu helfen

Schüler kommt zu spät: Lehrkraft nickt ihm zu. Während der Stillarbeitsphase sucht die Lehrkraft das Gespräch zu dem Schüler

Prinzipien des Classroom Managements (Kounin 2006)



4. Geschmeidigkeit (roter Faden)

Allgemeine Tipps:

- **Entdeckendes** Lernen, **experimentelles** Lernen, etc.
- **Problemzentrierte Stunden**
(Problem – Vermutung – Versuch – Beobachtung – Theoriebildung – Sicherung)
- **Ritualisierte Stundenabläufe**

Prinzipien des Classroom Managements (Kounin 2006)



5. Übergangsmanagement

Allgemeine Tipps:

- **Lernort- sowie Raumwechsel, Materialorganisation strukturieren** und einüben
- **Rhythmisierungselemente** verwenden
- **Offener Unterrichtsphasen** (Offener Unterrichtsbeginn, Freiarbeit, Lese-, Übungs-, Wiederholungs-, Lernzeit)
- **Etablierung von Maßnahmen, die Handlungsspielraum verschaffen** („Buch unter der Bank“, Lesecke mit ausgeliehenen Büchern, Zeitungen, Zeitschriften, Info-Zeit mit Ipads, etc.)
- **Feste Regeln** für Freiarbeit, Lernleiter, Sport-, Kunst-, Musikunterricht
- **Lernumgebung gestalten und adaptieren**
- **Akustische Signale, Einsatz von Piktogrammen**, etc.

Prinzipien des Classroom Managements (Kounin 2006)



6. Gruppenaktivierung und Vermeidung von vorgetäuschter Teilnahme

Allgemeine Tipps:

- **Positive Fehlerkultur** etablieren
- **Breite Aktivierung** (aktive Aufträge einführen wie Überprüfung, Korrektur, Rechenkonferenz, Feedback, ...)
- **Fokussierung der ganzen Gruppe** bei individueller Unterstützung (Methodenvielfalt: Offene bzw. indirekte Unterrichtsformen)
- **Einsatz von motivierendem, abwechslungsreichem Material** (Ipads, Spiele, Apps, ...)
- **Handlungsorientierung**

Prinzipien des Classroom Managements (Kounin 2006)



6. Gruppenaktivierung und Vermeidung von vorgetäuschter Teilnahme

Allgemeine Tipps:

- **Kooperative Arbeitsphasen** (Think-Pair-Share, Placemet, ...)
- **Moderierungstechniken** (offene Fragen, Pausen nach der Frage, gegenseitiges Aufrufen, ...)
- **Einsatz „guter“ Aufgaben**
- Fragen auf **unterschiedlichem Niveau** stellen
- **Fragen aufschreiben lassen** (Vorwissen, Fragen an ein Thema, Übung, Wiederholung, Vorbereitung auf eine Probe)
- **Lernortwechsel**

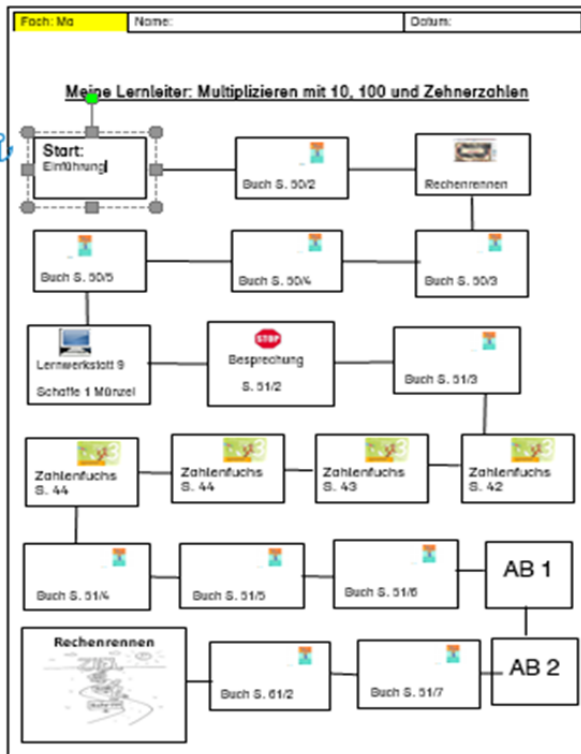
Prinzipien des Classroom Managements (Kounin 2006)



6. Gruppenaktivierung und Vermeidung von vorgetäuschter

Teilnahme

Methode Lernleiter



Start Schriftliche Division 3	AB 1	AB 2	Muster 4	AB 3 im Heft	Logical 4	AB 4 im Heft
Hier rechnet:						AB 5
			Logical 5	AB 7 im Heft	AB 6	Muster 5
Muster 6	AB 9 im Heft	AB 8 im Heft				
AB 10 im Heft						AB 14 im Heft
AB 11 im Heft	Logical 6	AB 12 im Heft	Muster 7	AB 13 im Heft	Logical 7	

Name: _____ Datum: _____

Ich kenne die Himmelsrichtungen und trage sie mit Hilfe des Merkspruchs in eine Windrose ein.

Ich kenne die Fachbegriffe:

Ich weiß was eine Legende ist und kenne verschiedene Kartenzeichen.

Meine Lernleiter zu: „Wir orientieren uns mit Karten“

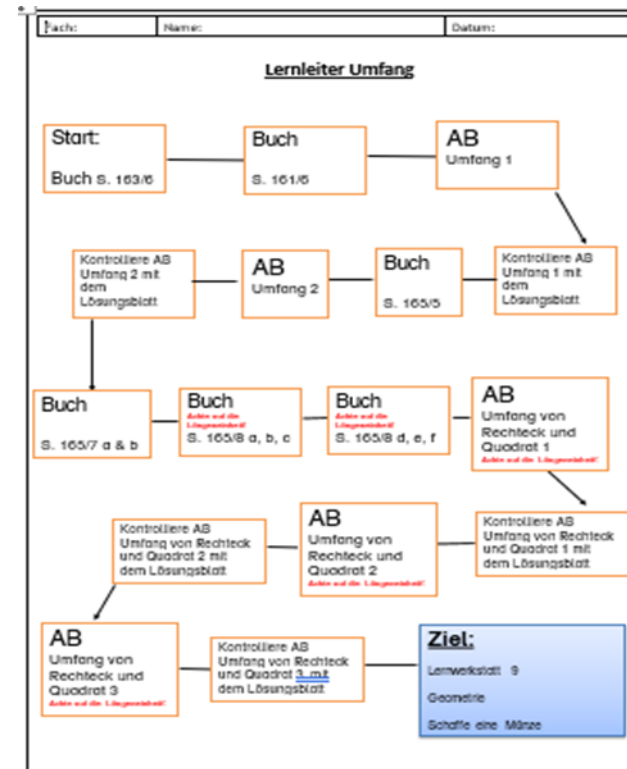
- Ich berechne Strecken mit dem Maßstab.
- Ich weiß wie Berge aufgebaut sind und kann Höhenlinien ablesen.
- Ich unterscheide verschiedene Karten und kenne ihre unterschiedlichen Funktionen.
- Ich finde mich mit Planquadrate zurecht.
- Ich habe geübt, Karten zu lesen, Wege zu finden und zu vergleichen.
- Ich orientiere mich mit natürlichen (Sonnenstand, Moos) und technischen Hilfsmitteln (Kompass, GPS).
- Ich weiß, wie eine Karte aus einer Luftaufnahme entsteht und warum Karten genordet sind.

Prinzipien des Classroom Managements (Kounin 2006)



6. Gruppenaktivierung und Vermeidung von vorgetäuschter Teilnahme

Methode Lernleiter:

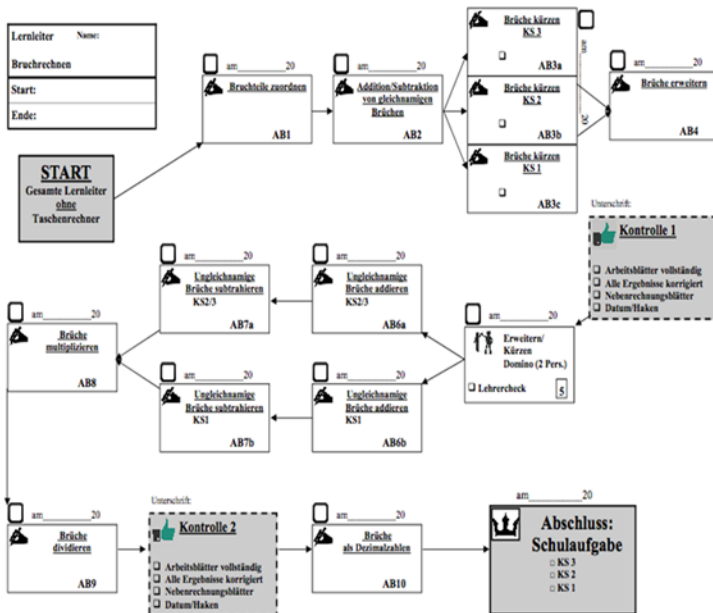


Prinzipien des Classroom Managements (Kounin 2006)



6. Gruppenaktivierung und Vermeidung von vorgetäuschter Teilnahme

Methode Lernleiter:



Fach GSE	Name:	Datum:	Nr.
Jahresthemen 9. Klasse			
Lernbereich Geschichte <ul style="list-style-type: none"> • Deutschland in der Nachkriegszeit • Politische Neuordnung in der Nachkriegszeit • Kalter Krieg • Weltpolitischer Wandel nach 1970 • Demokratisierungsprozesse • Wiedervereinigung Deutschlands 	Lernbereich Erdkunde: <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklungsländer • Industrieländer • Globalisierung • Migration • Weltmacht - China 		
Sozialkunde: <ul style="list-style-type: none"> • Internationale Friedens- und Krisenbemühungen • Demokratie • Wahlen • Flucht, Migration, 	Arbeitstechniken: <ul style="list-style-type: none"> • Internetrecherche • Mindmap erstellen • Statistiken lesen und Entwicklungen erkennen • Unterschiedliche Diagramme lesen • Zeitzeugenberichte zusammentragen • Gedenkstätten • Pro- und Contra-Diskussion / Ausarbeitung 		

Prinzipien des Classroom Managements (Kounin 2006)

Zusammenfassung

Die wichtigsten Tipps:

- **Strukturierter und differenzierter Unterricht** mit **breiter Aktivierung**
- **Lernumgebung vorbereiten und adaptieren**
- **Administrative Aufgaben auslagern**
- **Methodenvielfalt**, die einer Lehrkraft die Möglichkeit gibt immer wieder auf individuelle Bedürfnisse einzugehen (z.B. Lernleiter, Wochenplan, ...)
- **Zeitmanagement** bedenken (offener Unterrichtsbeginn, Lesezeit, Übungszeit, ...)
- **Vorentlastungen** (Arbeitsweisen, Lernortwechsel, Material, ...)

Austausch an einem Fallbeispiel

andreamehlich4 · s

Classroom Management

Fallbeispiel

Der Fall

Eine Studentin / Lehrkraft bitte um eine Fallberatung: Sie unterrichtet in einer inklusiven Klasse und berichtet: "Egal wie viel ich vorbereite, ich werde nicht allen Schülern gerecht. Das Mädchen aus Syrien versteht so viele Wörter nicht. Das Mädchen mit Hochbegabung ist immer so schnell fertig und langweilt sich. Dann fängt sie an die anderen abzulenken. Der Junge im Rollstuhl braucht auch ständig etwas. Bin ich dann bei einem Kind, macht ein anderes Blödsinn."

1. Allgegenwärtigkeit

Was können Sie raten, damit die Lehrkraft die ganze Gruppe im Auge behalten kann?

2. Überlappung

Was können Sie raten, damit die Lehrkraft auf mehrere Bedürfnisse gleichzeitig reagieren kann?

3. Reibungslosigkeit und Schwung

Was können Sie raten, damit es der Lehrkraft gelingt den Unterricht reibungslos zu führen?

4. Geschmeidigkeit (roter Faden)

Was können Sie raten, damit der Unterricht einen roten Faden aufweist?

5. Übergänge

Was können Sie der Lehrkraft raten, damit ihr die Übergänge der Phasen und Stunden gelingen?

6. Gruppenaktivierung

Was können Sie raten, damit die ganze Klasse gefördert und auf individuelle Bedürfnisse geachtet werden kann?



Abschluss

- Bogen zur **Selbstreflexion** in der Materialplattform
- **Fort- und Weiterbildung:** Bücher, Videos, Fortbildungen
- **Kooperation mit dem Kollegium:** Gemeinsame Gestaltung, kollegiale Beratung, schulhausinterne Fortbildungen, Beratungen durch den MSD, Therapeut:innen, Team-Zeiten (z.B. Buß- und Betttag)
- **Schulentwicklung** (Leitidee zum Umgang mit Heterogenität, Schulregeln, Schulleben, Barrierefreiheit)

Literatur

Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus (2014): LehrplanPLUS Grundschule. München.

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2019): Individuelle Unterstützung, Nachteilsausgleich, Notenschutz. München.

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2018): Individualisiertes Lernen planen und gestalten. München.

Bayerische Staatskanzlei: Bayerisches Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 31. Mai 2000. München.

Bayerische Staatskanzlei: Schulordnung für die Grundschulen in Bayern (Grundschulordnung – GrSO). Vom 11. September 2008. München.

Bayerische Staatskanzlei: Schulordnung für die Mittelschulen in Bayern (Mittelschulordnung – MSO). Vom 4. März 2013. München.

Bayerische Staatskanzlei: Schulordnung für die Volksschulen zur sonderpädagogischen Förderung (Volksschulordnung – F, VSO-F). Vom 11. September 2008. München.

Bornebusch, K., Engmann, K. & C. Schleske (2018): Praxishelfer Inklusion. Förderschwerpunkt emotional-soziale Entwicklung. Schwierige Situationen im Unterrichtsalltag meistern. Berlin: Cornelsen.

Evertson, (2012): Classroom Management for Elementary Teachers. 9. Aufl. Pearson.

Haag, L. & Streber, D. (2020): Klassenführung. Erfolgreich unterrichten mit Classroom Management. 2. überarbeitete Auflage. Beltz.

Helmke, A. (2003): Unterrichtsqualität erfassen, bewerten, verbessern. Hrsg. ifb Rheinland-Pfalz, Butenschönstr. 2, 67 346 Speyer (Bestelladresse)

Helmke, A. (2007): Unterrichtsqualität erfassen, bewerten, verbessern. Seelze: Kallmeyer.

Helmke, A. (2012): Klassenführung. In: Ders. (2012): Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts. Seelze-Velber: Klett-Kallmeyer, 172-190.

Literatur

Kounin, J. S. (2006): Techniken der Klassenführung. Münster: Waxmann.

Moen, T. (2008): Inclusive Educational Practice: Results of an empirical study. In: Scandinavian Journal of Educational Research, 52:1, 59-75.

Nolting, H.-P. (2017): Störungen in der Schulklasse: ein Leitfaden zur Vorbeugung und Konfliktlösung. Weinheim: Beltz.

Ophardt, D. & F. Thiel (2013): Klassenmanagement. Ein Handbuch für Studium und Praxis. Stuttgart: Kohlhammer.

Seidel, T. (2009): Klassenführung. In: Wild, E. & Möller, J. (Hrsg.): Pädagogische Psychologie. Berlin, Heidelberg: Springer, 135-148.

Staatliches Schulamt Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen. Inklusion. Formulare Inklusion. https://www.schulamt-wug.de/index.php?option=com_phocadownload&view=category&id=1:inklusion&Itemid=455 (zuletzt abgerufen: 20.04.2020).

Trautwein, U.; Göllner, R.; Fauth, D. & Stürmer, K. (2018): Wirksame Klassenführung – Grundlage für Lehren und Lernen. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg: Klassenführung – eine Handreichung für Lehrerinnen und Lehrer in Baden-Württemberg.

Weinert, F. E. (1996): Enzyklopädie der Psychologie. Pädagogische Psychologie. Bd 2: Psychologie des Lernens und der Instruktion. Göttingen: Hogrefe.